

Sachdokumentation:

Signatur: DS 2586

Permalink: [www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/2586](http://www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/2586)



### Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

### Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

- Entwicklung der EU
- Erasmus+
- Filmförderung
- Forschungszusammenarbeit**
- Landwirtschaft
- Luftverkehr
- Migration
- Organisation der EU
- Personenfreizügigkeit
- Rahmenabkommen
- Schengen
- Siedlungsentwicklung
- Techn. Handelshemmnisse
- Verkehrsentwicklung
- Wirtschaftliche Entwicklung

## FAKTENBLATT: FORSCHUNGSZUSAMMENARBEIT

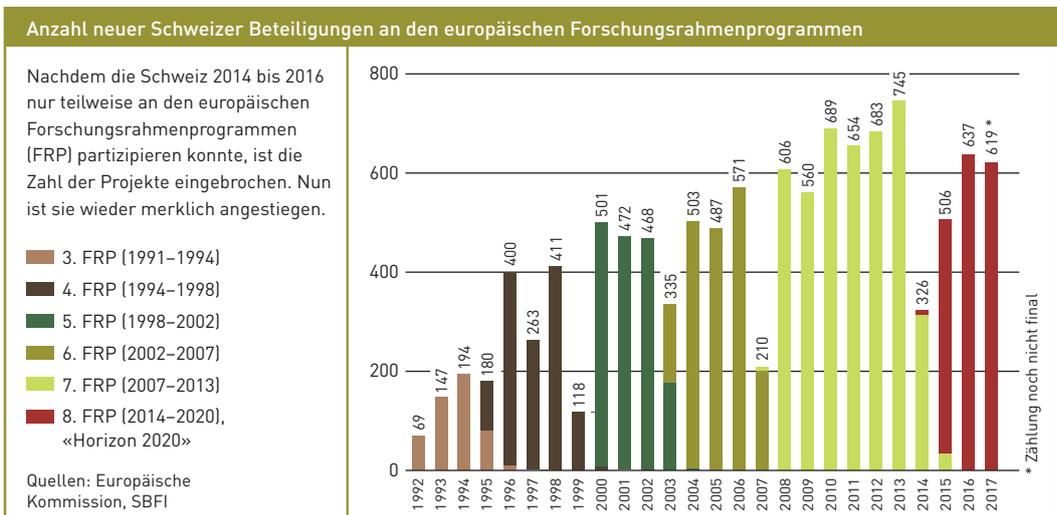
### «Horizon Europe»: Schweizer Forschung darf den Anschluss nicht verlieren

Die Schweiz ist stolz auf ihre Innovationen, auf ihre Hochschulen und Forschenden. Dieser Umstand ist unter anderem der Teilnahme an den Forschungsrahmenprogrammen der EU zu verdanken. Das aktuelle Programm endet 2020, danach startet «Horizon Europe» mit fast 100 Milliarden Euro Budget. Ob die Schweiz sich wieder ähnlich erfolgreich einbringen kann, ist noch keineswegs gesichert.

«Horizon 2020» neigt sich dem Ende zu. Das 8. europäische Forschungsrahmenprogramm ist mit einem Budget von mehr als 70 Milliarden Euro das grösste weltweit. Die Schweiz beteiligt sich als voll assoziiertes Land an allen Teilen des Programms – und sie tut dies sehr erfolgreich. Das ist alles andere als selbstverständlich, wie ein kurzer Blick zurück beweist. Noch beim 7. Rahmenprogramm (2007 bis 2013) zählte die Schweiz zu den Spitzennationen. Sie beteiligte sich mit 2,3 Milliarden Franken daran, doch flossen dank einer Rekordzahl von erfolgreichen Projekteingaben 2,5 Milliarden zurück in die Schweiz. Die Annahme der Masseneinwanderungsinitiative veränderte die Lage im Frühjahr 2014 allerdings komplett. Vorerst wurde die Schweiz nur noch als Drittstaat zum neuen Programm «Horizon 2020» zugelassen und blieb von wesentlichen Teilen ausgeschlossen. Entsprechend brach die Zahl der Schweizer Projekte massiv ein (siehe Grafik unten). Erst die Einführung der Personenfreizügigkeit mit dem jüngsten EU-Mitglied Kroatien ermöglichte es der Schweiz, per Anfang 2017 wieder voll einzusteigen.

### Forschungsabteilungen vieler KMU profitieren

Ein zentraler Bestandteil der Programme ist der Europäische Forschungsrat (ERC), der ähnlich dem Schweizerischen Nationalfonds Gelder auf kompetitiver Basis verteilt. Forschende müssen sich um diese «Grants» bewerben und werden aufgrund der Qualität ihrer Arbeit ausgewählt. Die Gelder ermöglichen ihnen, ein internationales Team aufzubauen, um eine Forschungsfrage vertieft zu bearbeiten. Doch von den Rahmenprogrammen profitieren nicht etwa nur die Hochschulen, sondern auch die Forschungsabteilungen vieler Unternehmen, insbesondere der KMU. Für sie sind die Rahmenprogramme die wichtigste öffentliche Quelle zur Finanzierung von Forschung und Innovation. Geld ist aber nicht der Hauptgrund, weshalb die Teilnahme so zentral ist.



Viel bedeutender sind die Möglichkeiten, sich international zu vernetzen. Weil sich Forschende die besten Partner in ganz Europa aussuchen können, um gemeinsame Projekte zu verwirklichen, steigt die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit. Beim 7. FRP kam es zu 4269 Beteiligungen aus der Schweiz an europäischen Projekten, in 972 Fällen umfasste dies auch deren Koordination. Ein solches Netzwerk trägt stark zur Attraktivität des Forschungsstandorts bei. Es ermöglicht nicht nur den Hochschulen, die besten Köpfe aus aller Welt anzulocken, sondern macht die Schweiz auch interessant für innovative Unternehmen.

Die Bestandteile des 9. europäischen Forschungsrahmenprogramms	
<p>Das Programm für den Zeitraum 2020 bis 2027 umfasst drei Hauptpfeiler. Zu den wichtigsten Zielen gehören Innovationen zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Europa und zur Umsetzung des Pariser Klimaschutzabkommens.</p> <p>Quelle: ec.europa.eu</p>	<p><b>«Horizon Europe»</b> Gesamtbudget: 97,6 Milliarden Euro</p>
	<p><b>Pfeiler 1: Offene Wissenschaft</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Europäischer Forschungsrat (16,6 Milliarden €)</li> <li>- Marie-Curie-Massnahmen (6,8 Milliarden €)</li> <li>- Forschungsinfrastrukturen (2,4 Milliarden €)</li> </ul>
	<p><b>Pfeiler 2: Globale Herausforderungen und industrielle Wettbewerbsfähigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fünf Forschungscluster: Gesundheit / inklusive und sichere Gesellschaft / Digitalisierung und Industrie / Klima, Energie und Mobilität / Lebensmittel und natürliche Ressourcen (50,5 Milliarden €)</li> <li>- Gemeinsame Forschungsstelle (2,2 Milliarden €)</li> </ul>
	<p><b>Pfeiler 3: Offene Innovation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Europäischer Innovationsrat (10 Milliarden €)</li> <li>- Europäische Innovationsökosysteme (0,5 Milliarden €)</li> <li>- Europäisches Innovations- und Technologieinstitut (3 Milliarden €)</li> </ul>
	<p><b>Allgemeine Stärkung des europäischen Forschungsraums</b></p> <p>Finanzielle Unterstützung für das Teilen von Exzellenz für Mitgliedstaaten, die ihr Forschungs- und Innovationspotenzial bestmöglich nutzen. (5,6 Milliarden €)</p>

## Neues Programm, neue Ziele

2021 startet das 9. FRP unter dem Titel «Horizon Europe». Im Vergleich zum Vorgänger soll das Budget nochmals deutlich aufgestockt werden, von 70 auf knapp 100 Milliarden Euro. In der EU erhofft man sich, dass diese massive Förderung in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft eine grössere und vor allem sichtbarere Wirkung entfaltet. Der Forschungsrat soll Innovatoren noch gezielter unterstützen – zum einen während der Start-up-Phase, zum anderen bei der Markteinführung eines neuen Produkts oder einer Dienstleistung. Europaweite Forschungsmissionen sollen zudem Probleme des täglichen Lebens adressieren. Als mögliche Beispiele nennt die EU-Kommission die Krebsforschung, sauberen Verkehr oder die Befreiung der Weltmeere vom Plastikmüll. Für die Auswahl der Themen sollen auch die Bürgerinnen und Bürger miteinbezogen werden.

In welcher Form sich die Schweiz an «Horizon Europe» wird beteiligen können, ist derzeit noch völlig unklar. Das zuständige Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) will sich dafür einsetzen, dass wiederum der vollumfängliche Zugang sichergestellt werden kann. Dieser Zugang wurde 2002 im Rahmen der Bilateralen I prinzipiell vereinbart, die Bedingungen müssen aber mit jedem Forschungsrahmenprogramm wieder neu ausgehandelt werden.

**Der Alleingang ist keine Lösung!**

**Mitmachen unter: [www.europapolitik.ch](http://www.europapolitik.ch)**